

Flaggschiff wird flottgemacht

Luzern Rund 80 000 Arbeitsstunden sind für die Revision der «Stadt Luzern» nötig. Ziel ist unter anderem, Teile des Dampfschiffs wieder in den Originalzustand von 1928 zu versetzen, wie ein Rundgang zeigt.

Fabienne Mühlemann
fabienne.muehlemann@
luzernerzeitung.ch

Es ist laut in der Werfthalle in Luzern. Arbeiter verrichten gerade Schweissarbeiten, Funken sprühen durch die Luft. «Ja nicht direkt in das Licht schauen», ermahnen die Arbeiter bei einem gestrigen Besuch, denn die Augen könnten sonst Schäden davon tragen.

Es ist einiges im Gange. Das erste, was auffällt, wenn man die Halle betritt, ist die Dimension der «Stadt Luzern», die direkt vor den Besuchern emporragt. Momentan befindet sich das Flaggschiff der Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees (SGV) in Revision. Am 26. März wurde der Dampfer mit einer Kapazität für 1100 Personen in die Werfthalle befördert. Im Frühling 2021 soll er wieder die ersten Besucher willkommen heissen dürfen. Vorher werden rund 80 000 Arbeitsstunden in die Revision investiert.

Aussenhaut ähnelt einem Flickenteppich

Es ist eng in der Werft. «Die Halle wurde so gebaut, dass das grösste Schiff – die Stadt Luzern – gerade so Platz darin hat», erklärt Projektleiter David Müller. Wir können einen Blick in die Küche werfen, wo ebendiese Schweissarbeiten durchgeführt werden. Geht man weiter Richtung Heck, entdeckt man Flickarbeiten an der Aussenhaut – die Wand, welche das Schiff vom Wasser trennt. «An den Stellen, wo Wasser und Luft an die Aussenhaut gelangen, ist die Abnutzung am grössten. Daher muss etwa ein Drittel davon ersetzt werden. Am Schluss wird aber alles übermalt und man kann die eingesetzten Stücke nicht mehr erkennen», so Müller.

Wir betreten das Schiff und treffen nun auf den Hauptgrund, weshalb es revidiert werden muss. «Es befinden sich immer noch die beiden Originalkessel von 1928 im Schiff. Diese haben nun die Zulassung nicht mehr bekommen. Deswegen müssen sie ausgewechselt werden», erklärt der Projektleiter. Neu wird aber nur noch ein Kessel, welcher im Oktober geliefert wird, eingebaut. Dieser sei im Durchmesser rund 20 Zentimeter grösser. Um diesen einzubauen, müssen das Dach und die Wände herum entfernt werden. Eine aufwendige Arbeit.

Revision kostet 13,2 Millionen Franken

Die ganze Revision kostet insgesamt 13,2 Millionen Franken, wenn alle Zusatzarbeiten einberechnet werden. Damit ist die Revision der «Stadt Luzern» die teuerste aller Dampfschiffe. Mit rund 4 Millionen will sich der Verein Dampferfreunde Vierwaldstättersee beteiligen, rund eine Million übernehmen die kantonale Denkmalpflege und der Bund. «Das Schiff soll unter Denkmalschutz gestellt werden», erklärt Müller. «Daher revidieren wir es nach der Charta von Barcelona. Das bedeutet, dass der Fokus auf der Originalsubstanz liegt. Geht ein Originalteil kaputt, wird es daher nicht einfach nachgebaut.»



Oben: Schweissarbeiten im Schiffsrumpf. Unten links: Dennis Eger (links) und Bernhard Arnold befestigen die Kaminhalterung am Kran. Unten rechts: So eng ist es derzeit in der Werfthalle.

Bilder: Dominik Wunderli (Luzern, 11. April 2019)



Der Baustellenleiter, Bernhard Arnold, stösst zu uns. Bereits seit 1991, also seit 28 Jahren, ist der Schreiner mit an Bord. Er war bei allen Revisionen der fünf SGV-Dampfschiffe mit dabei. «Mich fasziniert vor allem die Zusammenarbeit mit den verschiede-

nen Abteilungen. Ausserdem sind die Arbeiten immer anders, kein Schiff gleicht dem anderen.» Man spüre auch das Interesse der Bevölkerung. «Ich werde häufig auf die Arbeit angesprochen», so Arnold. David Müller, der seit elf Jahren bei Shiptec, einer Tochter-

firma der SGV, arbeitet, erwähnt das durchschnittlich hohe Dienstalter beim Werftbetrieb. «Ein grosses Know-how ist im Schiffbau sehr wertvoll.»

Nun geht es in den historischen Part des Schiffes, den «Queens Salon». Als Queen

Elizabeth II im Jahr 1980 die Schweiz besuchte, wurde die «Stadt Luzern» für die Fahrt von Luzern zum Rütli ausgewählt. Daher der Name des 1.-Klasse-Salons. «Hier werden die Innensanierungen beginnen», erklärt David Müller. Man will den «Queens-Saal» wieder ähnlich herstellen, wie er früher war. Die blau-grauen Säulen und Wände sollen wieder mit den Originalfarben versehen werden. Der Holzboden wurde rausgerissen, weswegen Leimreste die Bodenfläche bedecken. «Es wird wieder ein Teppich mit Blumen darauf eingesetzt. Das war früher sehr edel», erklärt Müller.

Nachdem die Arbeiten abgeschlossen sind, sollte das Schiff etwa 25 Jahre ohne grössere Revision auskommen. Das Zentralschweizer Kulturgut wird man dann also für längere Zeit wieder auf dem Vierwaldstättersee bewundern können.

«Das Schiff soll unter Denkmalschutz gestellt werden.»



David Müller
Projektleiter

MS Bürgenstock fährt ab Ende Mai wieder

Ende Februar brannte es auf dem Motorschiff Bürgenstock (wir berichteten). Die Revisionsarbeiten ziehen sich deswegen um etwa drei Monate in die Länge. Sie hätten am 2. März abgeschlossen sein sollen – das Feuer im Motorraum machte dieser Planung aber einen Strich durch die Rechnung, sagt ein Sprecher der Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee AG (SGV) auf Anfrage.

Abgesehen von den Brandschäden mussten am relativ neuen Schiff keine weiteren Mängel behoben werden. Zum Beginn des Sommerfahrplans Ende Mai wird die MS Bürgenstock ihren

Betrieb wieder aufnehmen. Schuld am Brand sei ein Zulieferant gewesen. Der internationale Grosskonzern trage auch die Reparaturkosten, weswegen von Seiten der SGV der Sachschaden nicht beziffert werden könne. Durch den Ausfall des MS Bürgenstock seien der SGV keine Mehrkosten entstanden. An ihrer Stelle fährt die MS Titlis den Weg zwischen Luzern nach Kehrsiten-Bürgenstock. Bei der SGV sei man froh, dass sich der Brand im Winter und nicht im Sommer ereignet hat. Zur Hauptsaison wäre das Organisieren eines Ersatzes weit aufwendiger gewesen. (lll)

WWW.

Weitere Impressionen auf:
luzernerzeitung.ch/bilder